

# Zusammen oder im Alleingang

Am Freitag entscheiden Hallau, Neunkirch und Wilchingen über die Gründung eines Zweckverbands für eine gemeinsame Oberstufenschule. Im Rahmen einer Strassenumfrage sprachen sich viele Leute für das Projekt aus. Teilweise kritisiert wurden längere Schulwege.

**Tobias Bolli**

WILCHINGEN/NEUNKIRCH/HALLAU. Nach Jahren der Vorbereitung ist es am kommenden Freitag so weit: Die Stimmberechtigten in Wilchingen, Neunkirch und Hallau stimmen über die Gründung eines Zweckverbands zur Umsetzung einer gemeinsamen Oberstufe Uderchläggi ab (die SN berichteten). Gespräche mit Leuten vor Ort deuten darauf hin, dass die gemeinsame Oberstufenschule Realität werden könnte.

Für Isabelle Wäckerlin aus Neunkirch überwiegen eindeutig die positiven Aspekte des Projekts. Der Standort der geplanten gemeinsamen Oberstufe sei mit Neunkirch perfekt gewählt worden. «Den Parkplatz könnte man für das Schulgebäude nutzen. Platz ist hier jedenfalls genug vorhanden.» Als weiteres Argument nennt sie ein erweitertes Fächerangebot, das mit den zusätzlichen Ressourcen ermöglicht werden könnte. «Durch eine Bündelung der Kräfte würden nicht zuletzt die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer attraktiver.»

## Mehr Flexibilität erwünscht

Corinne Heer spricht sich für das Projekt aus, auch weil es ihres Erachtens mehr organisatorische Flexibilität ermöglichen würde. «Während des Lockdowns war die Reaktion der Schule auf die Ausnahmesituation eher langsam. Eine Anpassung wäre mit zusätzlichen Ressourcen sicher einfacher und schneller zu bewerkstelligen gewesen.» Auch für sie ist das Fächerangebot wichtig, das mit einer Zusammenarbeit ausgebaut werden könnte.

«Wenn es die Verkehrsbedingungen zulassen, bin ich für das Projekt», sagt Sergio Demasi aus Neunkirch. «Von Trasadingen bis hierher finde ich es mit dem Velo schon ein bisschen weit.» Trotzdem stehe er dem Projekt grundsätzlich positiv gegenüber.

«Zum Teil sind die jetzigen Klassengrößen in den Gemeinden sehr klein. Auch wäre es schön, wenn die Klassen durchmischt würden und die Kinder aller Gemeinden so mehr Austausch miteinander hätten.»

Der Gemeindepräsident von Wilchingen sieht der Abstimmung optimistisch entgegen: «Die Grundstimmung, die ich wahrnehme, ist positiv und konstruktiv: Man ist sich einig, dass es eine Lösung braucht, die die Schulqualität sicherstellt und weiterentwickelt und die langfristig für alle Beteiligten tragbar ist», so Ruedi Vögele (SVP).

## Knackpunkt Schulweg

Stefanie Ritzmann aus Hallau bezeichnet eine Zusammenarbeit im schulischen Bereich als «unumgänglich». «Als Hallauerin ist es aber eine Herausforderung, sich die Kinder vorzustellen, die mit dem Velo hin- und herfahren sollen – gerade während der Wintermonate.» Trotz dieser Bedenken werde sie für das Projekt stimmen.

Patrick Ronner, der bereits 30 Jahre als Lehrer in Hallau arbeitet, ist entschieden für eine schulische Fusion. «Wir bieten schon jetzt gewisse Profilierungsfächer zusammen mit Wilchingen und Neunkirch an.» Die Infrastruktur in allen Gemeinden sei zudem sehr erneuerungsbedürftig. «Wenn da jede einzelne Gemeinde etwas macht, wird es viel teurer und schwieriger.» Ein Nachteil sei höchstens, dass zusammen mit der Oberstufe organisierte Flohmärkte und Sponsorenläufe bei einer Annahme wohl wegfallen würden.

Nadja Hallauer, Gemeindepräsidentin von Hallau (parteilos), schätzt die Chancen eines Ja am kommenden Freitag als gut ein. «Ein Indiz dafür ist die einstimmige Unterstützung aller Ortsparteien. Zudem lässt die Resonanz auf die Informationsveranstaltungen auf eine grundsätzlich



In Zukunft sollen Unterklettgauer Oberstufenschüler in Neunkirch zusammen zur Schule gehen.

BILD TOBIAS BOLLI

## «Wir arbeiten schon jetzt mit Wilchingen und Neunkirch zusammen.»

**Patrick Ronner**  
Klassenlehrer in Hallau

positive Stimmung in der Bevölkerung schliessen», so Hallauer.

Für Lauretta Gysel, die schon lange in Wilchingen wohnt, kommt eine Verschiebung der Oberstufenschule nach Neunkirch nicht in Frage. «Was im Dorf ist, soll auch im Dorf bleiben», fasst sie ihre Meinung zusammen. Sie wolle am Freitag auf eine Stimmabgabe verzichten.

«Ich sehe eigentlich keine negativen Aspekte», sagt Marcus Nowak aus Wilchingen, der zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren hat. «Mir war von Anfang an klar, dass es zu einem Zusammenschluss kommen wird.» Ihm sei aber wichtig, dass ein Mittagstisch für die Kinder angeboten werde. «Meine Frau und ich sind beide berufstätig und müssten den Mit-

tagstisch für die Kinder also in Anspruch nehmen.»

Rico Gysel aus Wilchingen wird am Freitag sicher für die Gründung des Zweckverbands stimmen. «Mir leuchtet ein, dass ein schulischer Alleingang in den einzelnen Dörfern längerfristig schwierig wäre.» Am wichtigsten sei für ihn das Argument, dass die Oberstufe bei einer Annahme des Projekts im Klettgau bleiben kann.

Virginia Stoll (SVP) spürt eine wohlwollende Stimmung in der Bevölkerung. «Das Echo ist äusserst positiv, die Eltern sind sich bewusst, dass mit der angestrebten Lösung die Oberstufe im Chläggi langfristig und auf qualitativ hohem Niveau gesichert wird», so die Gemeindepräsidentin.

## Bar in Diessenhofen will Zertifikatspflicht umgehen

DIESSENHOFEN. In der Not werden viele Menschen erfinderisch, so auch die Betreiberin von Joe's Bar in Diessenhofen. Mit einem ganz besonderen Kniff will sie die Zertifikatspflicht für Gastrobetriebe umgehen. Die Innenräume der Bar sind seit Montag Treffpunkt der sogenannten «Selbsthilfegruppe für Diskriminierungsopfer», wie auf der eigenen Facebook-Seite mitgeteilt wird: «In den Gruppen sind alle willkommen, bis maximal 50 Personen», also auch Personen ohne Impfzertifikat. Die Gruppentreffen sollen täglich während der üblichen Öffnungszeiten der Bar stattfinden. Ein Augenschein gestern Abend zeigte, dass die Bar geöffnet war, aber nur wenige Gäste da waren. Auch am Montag bereits, wie der Barman erklärte. Eine Rechnung gab es nicht, Getränke wurden per Spende bezahlt. «Ich rechne damit, dass jeden Moment die Polizei kommt», sagte er gleichgültig.

Auf Facebook gibt es viel Zuspruch für die Aktion, der Post wurde bereits mehr als 600 Mal geteilt, die positiven Kommentare wie «einfach genial», «super Sache» oder «Ihr seid de Hammer» überwiegen. Es gibt aber auch zweifelhafte Stimmen wie: «Finde ich ganz toll!!! Aber wie soll das rechtlich verheben, wenn die Polizei nun vor der Tür steht?» In Diessenhofen wird zwar nicht durch die Polizei kontrolliert, sondern seit einem Jahr durch eine von der Stadtgemeinde beauftragte Person, Ärger für die Betreiberin könnte es also dennoch geben.

Wie das Nachrichtenportal «20 Minuten» gestern meldete, sehen Juristen einige rechtliche Probleme mit dem Vorgehen der Bar: Selbsthilfegruppen seien zwar von der Zertifikatspflicht befreit, Getränke und Speisen dürften sie jedoch nicht ausgeben. «Von der Zertifikatspflicht ausgenommen sind nur Treffen

etablierter Selbsthilfegruppen in den Bereichen der Suchtbekämpfung und der psychischen Gesundheit», wird der St. Galler Rechtsanwalt Patrick Stach zitiert. Und von Rechtswissenschaftler Paul Richli heisst es: «Im Kanton Thurgau kommt unter diesen Umständen das Gastwirtschaftsgesetz zum Zug.» Ausnahmen gebe es nur für Vereinslokale, die ausschliesslich im Rahmen von nicht öffentlichen Vereinsanlässen betrieben werden. Dies setze voraus, dass keine öffentliche Werbung gemacht werde und nicht alle Leute zugelassen seien, die kommen wollen. Das sei hier nicht so.

Für Stadtpräsident Markus Birk ist die Lage klar: «Das werden wir nicht akzeptieren.» Nach Bekanntwerden der Pläne über soziale Medien und Hinweisen aus der Bevölkerung habe man die Betreiberin kontaktiert und sie auf die geltenden Bestimmungen hingewiesen. Da sie ihr Vorhaben umgesetzt hat, droht die Stadtgemeinde ihr nun mit dem Entzug des Patents. Die Betreiberin der Bar war trotz mehrerer Versuche für eine Stellungnahme nicht erreichbar. (tma/dri)



Joe's Bar in Diessenhofen. BILD DIETER RITTER

## Zweikampf ums Schulpräsidium

Stein am Rhein hat die Wahl. Für das Schulpräsidium kandidieren Jürg Suhner und Hans Waldmann. Die Ersatzwahl wurde nötig, weil die bisherige Schulpräsidentin Caroline Solms gekündigt hatte.

**Ursula Junker**

STEIN AM RHEIN. Zwei Männer bewerben sich in Stein am Rhein um die Wahl ins Schulpräsidium am 26. September. Sie wollen Caroline Solms ablösen, die seit Juli 2018 die Geschicke der Schule leitete und nun abtritt. Während Hans Waldmann (54 Jahre/SVP) bereits ein paar Monate Erfahrung als Schulbehördemitglied vorweisen kann, betritt mit dem parteilosen Jürg Suhner (77) ein Neuling die Bühne. Er lebt seit elf Jahren in Stein am Rhein, ist seit mehreren Jahren pensioniert. Während 25 Jahren leitete er in Schaffhausen die Amtsvormundschaft. Zusätzlich zur Fachhochschule für Soziale Arbeit bildete er sich zum Mediator aus. Transparente Kommunikation, Konfliktbewältigung und Kommunikation sind für Suhner denn auch ein wichtiges Anliegen und Motivation, sich um das Amt zu bewerben.

Während seiner beruflichen Laufbahn initiierte er die Kurse «Lesen und Schreiben für Erwachsene», ein Angebot, das bis heute existiert und sich an Erwachsene richtet, die nicht in der Lage sind zu lesen und zu schreiben. In der transparenten Kommunikation zwischen Eltern, Schulleitung und politischer Behörde sieht er eine wesentliche Herausforderung. Dabei gehe es ihm nicht darum, jeden Wunsch zu erfüllen, sagt er. Um gangbare Lösungen zu finden, sei es nötig, alle anzuhören und die Standpunkte abzuwägen.

Waldmann wuchs in Stein am Rhein auf und besuchte hier die Schulen. Er absolvierte eine Schreinerlehre und bildete sich zum technischen Kaufmann weiter. Heute arbeitet er als Marketing Manager. «Junge Menschen in ein selbstständiges Leben zu begleiten, gehört zu meiner Grundmotivation», sagt Waldmann zu



Jürg Suhner, parteiloser Kandidat zum Steiner Schulpräsidium.



Hans Waldmann (SVP) will ebenfalls Steiner Schulpräsident werden. BILDER ZVG

seiner Kandidatur. Erfahrungen hat er damit in der Zündschnur gesammelt, wo er Lehrlinge ins Berufsleben begleitete.

Einer Herausforderung, die sich der Schulbehörde stellen wird, sieht Waldmann in der Digitalisierung der Schule und damit verbunden im Datenschutz, mit dem man sich intensiv auseinandersetzen müsse. Probleme ortet Waldmann auch bei der Besetzung der Lehrerstellen. Hier bestehe ein Zusammenhang mit den Salären, die in den umliegenden Kantonen höher ausfallen. Sie anzupassen, fällt indes in die Kompetenz des Kantons.

## Mehr strategische Führung

Ähnlich beurteilen beide Kandidaten die Entwicklung hin zur Schulleitung mit Kompetenz, die im nächsten Jahr eingeführt werden soll. Sie entlastet die Schulbehörde und gibt ihr den Spielraum für strategische Führung. Beide betonen auch, dass die Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit Schulleitung und politischer Behörde stattfinden muss und dass die Entscheide gemein-

sam mit der Schulleitung gefällt werden müssen.

Graduelle Unterschiede bei den Kandidaten ergeben sich zur Frage einer weiteren Zusammenarbeit der Schulen im oberen Kantonsteil. Seit mehreren Jahren ist sie auf der Orientierungsstufe Realität und hat sich eingespielt. Mittlerweile schloss auch die Schule Hemishofen; die Schüler besuchen Kindergarten und Primarschule in Ramsen. Suhner sieht eine weitere Zusammenarbeit auch auf dieser Stufe «grundsätzlich positiv», da sie eine Qualitätsverbesserung bringe. Allerdings sei eine so weitgreifende Veränderung gut zu begleiten. «Man muss in diesem Fall die Nöte und Ängste der Eltern ernst nehmen», betont er. Dazu gehöre aus seiner Sicht eine transparente Kommunikation. Etwas zurückhaltender in Bezug auf weitere Zusammenlegungen gibt sich Waldmann. «Für die Bildung eines gemeinsamen Schulkreises sehe ich einen langen Weg voraus», sagt er. Aber auch er ist durchaus bereit, ihn konstruktiv zu gehen, wenn er politisch gewünscht wird.